



N^o 8.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 17. Januar 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
30 Pfg. Erdgerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganm Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Die Ortsvorsteher,

welche noch im Rückstande sind mit der Anzeige

- 1) in wie vielen Fällen wegen als unbestritten eingeklagter Geldforderungen das Schuldlagverfahren von dem Vorstand des Gemeindegerichts in dem abgelaufenen Jahre stattgefunden hat,
- 2) wie viele bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in dem abgelaufenen Jahre bei dem Gemeindegerecht angefallen sind und wie viele derselben durch Entscheidung, wie viele in anderer Weise erledigt worden sind,

werden an die alsbaldige Erstattung dieser Anzeige erinnert.

Den 15. Januar 1895.

Oberamtsrichter
Decker.

Die Ortsvorsteher

der an der Nagold gelegenen Gemeinden werden bei der in Folge des starken Tauwetters drohenden Ueberschwemmungsgefahr auf genaue Beachtung der Ministerialerlasse vom 15. September 1883, betr. die polizeiliche Fürsorge bei drohender Ueberschwemmungsgefahr (Min.-A.-Bl. S. 241), sowie vom 5. Januar 1894, betr. Vorkehrungen in Beziehung auf den Eisgang (Min.-A.-Bl. S. 1), hingewiesen. Namentlich ist auch darauf zu sehen, daß die Floßhölzer, Säglöße und Brettervorräte so gut verwahrt werden, daß dieselben nicht weggeschwemmt werden können, sowie daß die Wehr- und Ablassfallen, soweit nötig, in guten Stand gesetzt und dieselben

sowie die Pfeiler und Joche der Brücken vom Eis frei gemacht werden.

Sobald eine Ueberflutung droht, ist dies in der Gemeinde öffentlich bekannt zu machen und sind die unterhalb gelegenen Gemeinden, sowie das Oberamt telegraphisch oder durch reitende Boten von der drohenden Gefahr in Kenntnis zu setzen.

Ueber wichtige Vorkommnisse beim Eisgang haben die Ortsbehörden an das Oberamt zu berichten.

Calw, den 16. Jan. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Deutscher Reichstag. (Interpellation Baasche u. Gen. betr.) den mangelnden Schutz der Deutschen im Auslande, insbesondere in Centralamerika. Abg. Haffe (natl.) erinnert an die Zeiten Bismarcks, wo die Deutschen im Auslande geschützt waren. Bismarck schritt selten ein, wenn aber, dann in energischster Weise, so daß die Wirkung nicht ausblieb. Seit 1890 scheint das von Bismarck geschaffene Ansehen geschwunden zu sein, worunter unsere Stellung im Auslande sehr gelitten hat. Seit Jahresfrist haben sich die Fälle gemehrt, wo es unseren Landsleuten an Schutz fehlte. Redner zählt mehrere Fälle auf, in denen Deutsche im Auslande in grober und gewaltthätiger Weise behandelt wurden und kommt dann auf die bekannten Vorgänge in Central-Amerika zu sprechen, deren Resultat eine Schwächung des deutschen Ansehens gewesen sei. Weiter bespricht Redner den Fall Mathis in Guatemala. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen macht Redner dem Grafen Caprivi den Vorwurf, sich mit dem nationalen Empfinden in Widerspruch gesetzt zu

haben. Nötig ist zunächst die Aenderung des Gesetzes von 1890 (Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit) und vor allen Dingen eine sorgfältigere Auswahl unserer Vertreter. Ich hoffe daher, daß besonders Herr Peyer abberufen wird. Frhr. v. Marschall sucht im ersten Teil seiner Rede die Vorwürfe gegen den Grafen Caprivi zurückzuweisen und betont, daß seit dem Jahre 1890 die Instruktionen der auswärtigen Vertreter keinerlei Aenderung erfahren hätten. Auf die vom Interpellanten näher angeführten einzelnen Fälle eingehend, muß der Regierungsvertreter zugeben, daß der deutsche Gesandte Peyer seine Schuldigkeit nicht gethan habe, jedenfalls habe sich derselbe allzu passiv verhalten. Der Deutsche im Auslande kann allerdings nur dann auf deutschen Schutz rechnen, wenn er sich danach benimmt. Für die Bequemlichkeit der Deutschen im Auslande können wir allerdings nicht sorgen. Die würdige Vertretung Deutschlands dürfte aber allein nicht immer in der Lage sein, allen Uebeln abzuhelfen, man müßte eben ab und zu die deutsche Flagge zu sehen bekommen, was leider in den letzten 10 Jahren nicht geschehen ist. Es folgt die Interpellation Heyl, welche der Interpellant sehr ausführlich begründet. Nach längerer Ausführungen des Ministers von Bötticher schlägt dieser vor die Gründung von Handwerkerkammern analog den in Preußen bestehenden Landwirtschaftskammern. Auf Antrag des Abg. Hize (Centr.) beschließt das Haus die Vertagung über die Beratung dieser Interpellation auf morgen 2 Uhr.

Berlin, 15. Jan. Deutscher Reichstag. Interpellation Heyl betr. die Handwerker- und Gewerkekammern. Abg. Hize (Centr.) führt aus, seine Partei habe diese Interpellation einbringen wollen, und sei über das Vorgehen des Herrn Inter-

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

Wohlgefällig ruhten Justus' Blicke, während er mit der Baronin sprach, auf dem Mädchen, das eine so kindliche Freude empfand über sein einfaches Blumen-geschenk. Er ahnte nicht, welche Gedanken, welche plötzliche Flut von Empfindungen in dem jungen Geschöpfe erwacht waren, wußte nicht, daß dieses reine Herz ihm entgegenschlug mit der vollen, schönen Wärme, die Rosas ganzes Wesen durchzog, die aus ihren sanften Augen strahlte, aus dem weichen, innigen Tone ihrer Stimme klang und aus der edlen Begeisterung für das Gute und Schöne sprach, die ihr ganzes Sinnen und Denken erfüllte.

Nun hatte Rosa den Strauß geordnet, und ihr Blick richtete sich bittend auf die Mutter. „Liebes Mütterchen, gib ihnen Wasser,“ bat sie; „sehen Sie, Doktor,“ fuhr sie dann fort, „das thut mir so leid, daß mein Mütterchen mich armes, krankes Ding bedienen soll, während es doch umgekehrt sein müßte.“

„Das wird auch noch kommen, Liebling,“ tröstete die Baronin und küßte die Stirn des Mädchens; aber dieses zog rasch die liebevolle Hand der Mutter an ihre Lippen und drückte einen innigen Kuß darauf.

Als die Baronin gegangen war, die Blumen in Wasser zu stellen, flüsterte Rosa leise, als ob sie es noch hören könnte: „Bin ich nicht reich, daß ich eine so gute Mutter habe und daß die Erinnerungen an meinen edlen Vater mir ein heiliges Vermächtnis sind? Dies sind doch Schätze, die viel mehr wert sind als Geld und Gut, die niemand uns rauben kann. Edle Eltern zu besitzen muß das größte Glück sein auf Erden.“

Rosas Worte fanden ein Echo in der Brust des Arztes. „Auch ich,“ sprach

er bewegt, „hatte eine Mutter, die mir als mein Schutzengel vorschwebt, mein ganzes Leben lang.“

„Ist sie tot?“ fragte Rosa zurück mit warmer Teilnahme.

Justus nickte, und ein feuchter Schimmer lag in seinen Augen, als Rosa zu ihm aufsaß. „Sie starb, zu jung für mich, für alle, die sie kannten, aber in meiner Erinnerung lebt sie fort als das beste, edelste Weib der Erde.“

„So wie mein Vater in der meinen,“ sagte Rosa, und es war ihr, als müsse sie ihm danken für das Geständnis; wieder bot sie ihm die Hand und drückte leise die seine.

Justus beherrschte die weiche Regung, die plötzlich über ihn gekommen war. „Fräulein Rosa,“ begann er nach einer kleinen Pause, in welcher beide ihren Gedanken nachgegeben, „wollen Sie mir heute die Pläne Ihres Vaters mitteilen; vielleicht interessiere ich den Grafen Schönburg doch dafür, und Sie lernen besser über ihn denken.“ Schon zuckte wieder das stille Lächeln um Doktor Justus' Mund.

„Das möchte ich; aber ich glaube nicht, daß er plötzlich sich ändern wird,“ meinte Rosa.

„Warum sollte er es nicht? Wenn ihm jemand vorhielte, welcher ein Egoist er ist, dann kommt er vielleicht doch zu der Erkenntnis dessen, was er thun soll, und was er bis jetzt unterlassen hat zu thun. Er scheint mehr Interesse für seinen Besitz zu haben als früher, sonst hätte er mich nicht hierher geschickt. Und dann, Fräulein Rosa, wenn ich Ihnen sage, daß er zu den Unglücklichen gehört, die verlernt haben, Freude an dem zu empfinden, was ein günstiges Geschick ihnen verschwenderisch gegeben, um dafür ihnen das Vertrauen an die Menschheit zu rauben, dann werden Sie mit Ihrem gütigen Herzen ihn mehr bedauern als hassen.“

„Ich hasse ihn nicht, gewiß nicht, wenn er unglücklich ist. Erzählen Sie mir von ihm, bitte; er ist Ihr Freund, deshalb kann er nicht schlecht sein,“ erwiderte Rosa warm.

„Später vielleicht,“ sprach leise, bedeutungsvoll Justus, „erzähle ich Ihnen

pellanten freudig überrascht. Erwägenswert sind die Vorschläge des Handelsministers, namentlich bezüglich des Lehrlingswesens. Herr v. Bötticher bin ich dankbar dafür, daß er wenigstens die Handwerker-Kammern einführen will, hoffentlich obligatorisch. Die Innungen müssen aber trotzdem erhalten bleiben, die Innungen müßten überall da obligatorisch sein, wo es die Mehrheit der Handwerker eines Bezirks wünscht. Auch bin ich für den Befähigungsnachweis. Abg. Richter (fr. Bp.) tritt dem Interpellanten entgegen, da das Schicksal des Handwerks von irgend einer Gesetzgebung nicht abhängt. Die meisten Handwerker werden diese obligatorische Einrichtung ebenso teilnahmslos behandeln, wie bisher. Herr v. Bötticher hat auf eine Einrichtung analog den Landwirtschaftskammern hingewiesen, während doch die Landwirte bekanntlich von diesen Kammern nichts wissen wollen. Schwerlich kann man wohl auch durch die Abgrenzung nach der Arbeiterzahl feststellen, wo das Handwerk aufhört und der Großbetrieb anfängt. Für die gesamte Industrie, Handel und Handwerk genügt eine Kammer auf der Grundlage des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Hinsichtlich des Befähigungsnachweises fragt Redner, ob dies auch von der Landwirtschaft gelten soll. Die Gehilfen-Vertretung scheint Herr v. Bötticher nicht haben zu wollen. Organisieren Sie die Arbeiter, dann müssen Sie es auch mit den Gehilfen thun. Redner wendet sich noch gegen die Spezial-Vertretung für Innungen, bezeichnet die Verlep'schen Pläne als Verlegenheitsvorschläge und konstatiert, daß die Regierung in dieser Frage mit ihrer Weisheit zu Ende sei. Minister v. Verlep'sch: Der Herr Vorredner hält alle Kammern für falsche Einrichtungen, darauf kann ich ihm erwidern, daß die Handelskammern sich als sehr nützliche Organe erwiesen haben. Die früheren Vorschläge sind von Herrn v. Bötticher und mir gemeinsam aufgestellt worden. Die öffentliche Kritik hat sich auch für eine Zwangsorganisation ausgesprochen. Es wird in dieser Session ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkerkammern vorgelegt werden, während die Frage des Unterbaues noch einer Reihe von Erwägungen unterliegt. Abg. Jacobkötter (cons.) tritt ganz besonders für den Befähigungsnachweis ein. Abg. Bod-Gotha (soz.): Wir haben die größte Sympathie für die notleidenden Handwerker. Die Schuld an diesem Notstand liegt in der kapitalistischen Produktion. Redner schildert dann in einzelnen Fällen die Lage der Handwerker, besonders die der Lehrlinge, indem er auf die bestehenden Mißverhältnisse Bezug nimmt. Minister v. Bötticher: Wenn es so schlimm um das Handwerk bestellt wäre, wie der Vorredner schildert, dann wäre die Zeit für die Beratung unnötig verschwendet. Wenn das Ausbeutungssystem der Meister so groß wäre, wie er sagte, dann wäre es dringend nötig, daß der Staat zum Schutz der Lehrlinge eintrete. Wenn die Herren lieber nicht mitthun wollen, so ist dies ihre Sache.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Segielski (Pole) wird die Diskussion geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr. Initiativanträge, Jesuitenantrag, sowie Antrag betr. Genossenschafts- und Consumvereine.

Berlin, 15. Jan. Die Reichstagskommission zur Beratung der Umsturzvorlage hat sich gestern konstituiert. Vorsitzender ist v. Bötticher, Stellvertreter v. Stumm. Die Kommission hält Donnerstags vormittag 10 Uhr ihre erste Sitzung ab

Tagesneuigkeiten.

Calw, 16. Jan. Am nächsten Samstag, den 19. ds., wird das Künstlerpaar Reichmann-Mildner hier ein Konzert geben, worauf wir Musikfreunde aufmerksam machen wollen. Ueber ein unlängst im Gradhofsaale abgehaltenes Konzert, das von vielen Hunderten Zuhörern besucht war, lesen wir folgendes: Mit dem 4. Violin-Konzert von H. Viurtempo wurde der Abend eröffnet. In dem schwierigen Allegro schloß Herr Robert Reichmann mit seinen gluckereinen Doppelgriffen, den kühnen Octavgängen und den auf- und abwärtsstürmenden Passagen von tonischem und chromatischem Charakter. Die II. Polonaise für Klavier von F. Liszt gab der Frau Henriette Mildner, einer würdigen Patnerin Herrn Reichmanns, Gelegenheit, ihre außerordentliche Technik, ihren eleganten Anschlag und noble Auffassung ins Feld zu führen. Frau Mildner wurde viel bewundert und mit Beifall überschüttet. Die Suite in G-moll für Violine und Klavier von Ries ist eine reizende und duftige Komposition, deren Wiedergabe exquisit zu nennen ist. Das netische Motiv im Minuetto trieb ein allerliebtestes Koboldspiel. Die Faust-Fantasia für Violine von P. Sarasate absolvierte Herr Robert Reichmann in berückender Weise. Die zuckersüße Walzermelodie in Flageolet-Tönen mit eingestreuten Tonperlen aus der eingestrichenen Oktav hörte sich an wie ein Geflüster aus dem Elfenreiche. Alle übrigen Nummern des Programmes, so: Berceuse von Chopin, Polka glissante von J. Raff, Romanze von Rubinstein-Wientawski und die „Wiene“ von Schubert wurden lebhaft beifällig. Herr Robert Reichmann wurde ein Lorbeerkranz überreicht.

S O b e r r e i c h e n b a c h , 15. Jan. Gestern entwickelte Herr Stadtschultheiß Haffner aus Calw im hiesigen Rathsaussitzungszimmer sein Programm für die bevorstehende Landtagswahl. Zum Schluß befragte derselbe die anwesenden Bürger um ihre etwaigen Klagen und Wünsche, worauf einstimmig gewünscht wurde, daß ferner mehr und billigere Waldstreue aus den Staatswaldungen abgegeben und der Landwirtschaft von seiten der Forstverwaltung mehr Entgegenkommen als bisher gezeigt werden möge. Herr Haffner versprach, für diesen berechtigten Wunsch seinerseits so viel als möglich einzustehen.

Neuenbürg, 14. Jan. Gestern hielten die volksparteilichen Wähler des Bezirks eine Ver-

sammlung in Calmbach, um den beiden Kandidaten Commerell-Höfen und Bähner-Wildbad gegenüber Stellung zu nehmen. Die Versammlung hat den einmütigen Beschluß gefaßt, von Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und für die Kandidatur Commerells nach Kräften einzutreten, wenn Letzterer sich dazu bereit erklären sollte, einige Forderungen der Volkspartei zu berücksichtigen. Da diese Forderungen sich in der Hauptsache mit dem Programm decken, konnte Letzterer einer heute an ihn gesandten Abordnung befriedigende Erklärungen abgeben, infolge deren die Volkspartei für die Kandidatur Commerells eintreten wird.

Horb, 14. Jan. Als demokr. Kandidat wurde Kaufmann Teufel aufgenommen. L. soll versprochen haben, im Fall einer Wahl der „gemäßigten Richtung der Linken“ beizutreten.

Heilbronn, 14. Jan. Freitag früh passierte in einem Hause der Fabrikstraße ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Eine Frau war an ihrem Kochofen mit Zubereiten des Kaffees beschäftigt, dabei stellte sie den fertigen heißen Kaffee auf den Boden, um den Ofen in Ordnung zu machen, d. h. die Ringe wieder auf die Kochöffnung zu legen. Der etwas über 1 1/2 Jahre alte Knabe der Frau lief, wie es scheint in diesem Augenblick durch die Stube, kam zu Fall und brachte dabei sein linkes Armchen bis zum Ellbogen in den kochenden Kaffee. Da der Knabe hernach instinktiv den Arm in die Höhe hob, verursachte die Flüssigkeit auch noch am Körper Brandwunden. Die Mutter des unglücklichen Knaben legte ihm sofort einen Verband an und da die Sache schlimmer wurde als es anfänglich schien, wurde der Arzt gerufen, der das Leben des Kindes jedoch sofort für verloren erklären mußte. Dasselbe starb denn auch Samstag vormittag 9 1/2 Uhr an den Brandwunden.

Tuttlingen, 14. Jan. Das Zentrum hat (nach dem D. Volksbl.) Oberamtsrichter Beth in Waiblingen, der früher in Tuttlingen war, als Landtagskandidat aufgestellt. (Der Bezirk Tuttlingen ist zu 40 Proz. katholisch.) (Schw. M.)

Gaildorf, 13. Jan. Heute Nachm. sprach hier in der Sonne Rechtsanw. Konr. Hausmann. H. bestrebt sich einer weitgehenden Mäßigung gegenüber den politischen Gegnern und hob die Seiten des demokr. Programms hervor, die einer allgemeinen Zustimmung sicher sein konnten. Einigermassen wurde dieser Eindruck von ihm selbst nachher wieder beeinträchtigt durch einige persönliche Angriffe, die er sich gegenüber einem Mitgliede der D. P. erlaubte, das ihn wegen seiner Abstimmung bei dem russischen Handelsvertrage interpellierte. Der demokr. Kandidat Schock entwickelte sodann in kurzen Worten sein Programm, wobei er ausdrücklich hervorhob, daß er nicht in allen Punkten mit der Volkspartei einverstanden sei. (Schw. M.)

von ihm, von seinem Unglück, seinem ganzen Leben, wenn Sie sich mit ihm ausgeföhnt haben, wenn er Ihnen geholfen hat, die schönen Pläne Ihres Vaters zu verwirklichen."

"Wird er es — sicher? O wie danke ich Ihnen, wenn Sie dies erwirken können," sagte lebhaft Rosa, und beinahe vorwurfsvoll setzte sie hinzu: "Wenn Sie solchen Einfluß auf ihn üben, warum haben Sie selbst nie daran gedacht, ihn hierher zu bringen, ihn nicht an seine Pflichten gemahnt?"

"Warum? — Nun — ich glaube, ich war auch ein Egoist wie er, und Sie, Fräulein Rosa, haben mich erst gebessert."

"Sagen Sie dies nicht, Sie sind kein Egoist, wahrhaftig nicht, den Beweis haben Sie schon längst gegeben. In Felden spricht man viel von Ihnen, und ich erfahre alles," lächelte das junge Mädchen.

Doktor Justus blickte vor sich nieder und lenkte dann rasch das Gespräch auf die Pläne des verstorbenen Barons, die er kennen zu lernen wünschte.

"Ich werde Ihnen Papas Schriften übergeben, lesen Sie selbst, und dann sagen Sie mir, ob diese Theorien sich verwirklichen lassen in unserem Felden."

Die Baronin kam mit einer kleinen Erfrischung, die sie dem Arzte bot, den sie als Gast und Freund des Hauses betrachten wollte. Gertrud ließ sich nicht blicken, sie wußte von des Doktors Anwesenheit und hielt sich absichtlich fern. Unruhig ging sie in ihrem Zimmer auf und nieder. Sie hatte die Handarbeit hastig fortgelegt. Es erschien ihr wie ein Hohn, daß sie mühsam die schönsten Blumen auf den Stoff zu einem Gesellschaftskleid nähte; was sollte sie hier damit, auf dem Lande? Die anderen überstrahlen, die reicher waren als Sie, wäre lächerlich gewesen, dazu war sie viel zu klug; sie war auch selbstbewußt genug, um zu wissen, daß sie nicht der äußerlichen bedurfte, daß ihre Schönheit stets wirkte, oft am meisten, wenn sie die gefuchteste Einfachheit zur Schau trug. Sie stand auch jetzt vor dem Spiegel; sie liebte es, sich in Selbstbeschaauung zu versenken, sie fand sich schön, sehr schön, und war gewiß, durch das einzige Gut, das sie zu besitzen glaubte, sich ihr Lebensglück zu gewinnen. Reichtum, Glanz und Pracht wollte sie sich er-

laufen mit den Vorzügen, welche die Natur ihr gespendet. Sie sehnte sich, wie ein Verbannter sich nach Erlösung sehnt, nach dem Zeitpunkt, an dem sie ihr Ziel erreichte.

Ob Graf Schönburg kommt? Ob er noch jung oder schon alt ist? Ob er nicht daran denkt, sich zu vermählen? fragte sie sich seit der Stunde, die sie im Park zu Schönburg verbracht, unaufhörlich.

Der Doktor ist sein Freund, dachte sie sich jetzt und trat vom Spiegel zurück. Er würde ihr alles über ihn sagen können, was sie wissen wollte, aber fragen wollte sie doch nicht, nicht die kleinste Neugier zeigen.

Plötzlich fiel es ihr ein, daß es doch besser wäre, wenn sie sich die Gunst des Arztes eroberte; sein Einfluß auf den Grafen war vielleicht groß und konnte ihr von Nutzen sein.

Eine Baroness Felden und ein Graf Schönburg — diese Verbindung war vollkommen standesgemäß. Daß sie arm war, was that es ihm, der genug besaß; ihre Schönheit sollte ihn so bestricken, daß er ihr alles zu Füßen legte, seinen höflichen Namen, seine Güter, seine Stellung in der Welt, die eine beneidenswerte war.

Einen Augenblick schwannte Gertrud noch, dann schritt sie langsam hinunter in den Garten nach dem Platz der andern.

Sie hatte sich vorgenommen, den Arzt mit kühler Freundlichkeit zu behandeln, sie neigte lächelnd den Kopf, als sie ihn begrüßte, und nahm Platz neben ihrer Mutter, Doktor Justus gegenüber.

Ein leuchtender, triumphierender Blick traf Gertrud aus den Augen des Arztes. Sie war doch gekommen, die schöne Stotze, und schien heute ganz gnädig gegen ihn gefinnt zu sein.

Gertrud lauschte gespannt dem Gespräch; sie war gerade zur rechten Zeit hinzugekommen, um eine Botschaft zu vernehmen, die sie mit großer Freude erfüllte. Aus den Worten des Arztes hörte sie, daß er mit Sicherheit die Ankunft des Grafen Schönburg für die nächste Zeit verkündete, und daß Doktor Justus sich mit den Plänen ihres Vaters zu beschäftigen gedente, um seinen Freund zu bestimmen, dieselben auszuführen. Sie selbst hatte sich nie darum gekümmert; die Armut der anderen war ein Trost für sie selbst. (Fortf. folgt.)

Berlin, 14. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach derjenige, welcher den Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter von falschen Reichskassenscheinen nachweist, Belohnungen bis zu 3000 M erhält.

Berlin, 14. Jan. Hier sind nur 6 Unteroffiziere von der Oberfeuerwerferschule in Untersuchung zurückgeblieben. Das Urteil über dieselben scheint die kaiserliche Bestätigung noch nicht erhalten zu haben.

Paris, 16. Febr. (Privatdep. d. Calwer Wochenbl.) Präsident Casimir Perier hat gestern demissioniert.

Paris, 16. Januar, Nachts. Die größte Erregung ruft hier die Meldung aus offiziöser Quelle hervor, wonach Casimir Perier beschloß, sein Amt als Präsident niederzulegen, und zwar in Anbetracht der unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche die Neubildung des Ministeriums mit verschiedenartigen Elementen bei zufälliger Majorität bereitet. Man glaubt, Perier wolle durch den obigen Entschluß einen Druck auf das Parlament ausüben, um dasselbe zu zwingen, auf sein Votum zurückzukommen. (Schw. W.)

Zur Behandlung der „Kälberruhr“.

Von Ballmann-Erfurt, Königl. Departementstierarzt. Bekanntlich ist die Behandlung der Kälberruhr sehr oft Gegenstand der Besprechung gewesen und sind in der Literatur viele Publikationen über günstige Erfolge bei der einen oder anderen Behandlungsweise bezw. Verwendung des einen oder anderen Medicaments veröffentlicht. Ich habe wiederholt Gelegenheit genommen, die gebräuchlichsten Mittel abwechselungsweise zu probieren, habe aber bis jetzt von keinem derselben eine zuverlässige Wirkung zu verzeichnen gehabt. Vor längerer Zeit wurde nun meine Aufmerksamkeit auf ein zusammengesetztes Präparat gelenkt, welches in

der Fabrik Gemisch-pharmaceutischer Produkte der Firma Cl. Lageman hier selbst angefertigt wird und welches im Orient mit überraschendem Erfolge bei den an Dysenterie erkrankten Menschen Verwendung findet.

Es ist das Verdienst des practischen Arztes Dr. Schwarz in Konstantinopel, das Mittel, welches ursprünglich nur von Empirikern als Geheimmittel gegen Dysenterie angewandt wurde, ausfindig gemacht zu haben und in eine Form und Zusammenfügung zu bringen, welche eine sichere Wirkung garantieren. Angeregt durch die Mitteilungen des Herrn Lageman und durch einen Aufsatz des Dr. Schwarz in Nr. 36 der „Internationale Klinische Rundschau“ 1893 habe ich das Präparat, welches mir von der Fabrik bereitwilligst zu Versuchen zur Verfügung gestellt wurde, in vielen Fällen von Kälberruhr, ferner wiederholt bei der catarrhalischen, mit heftigen, oft blutigen Diarrhöen verbundenen Form der Hundestaupe in Anwendung gebracht. Es wurden von mir etwa 30 bis 40 Fälle von Kälberruhr ausschließlich mit dem von der Fabrik unter dem Namen „Thüringer Pillen“ in den Handel gebrachten Präparat behandelt und habe ich fast ausnahmslos immer Erfolg zu verzeichnen gehabt, wie ich ihn von den früher verwendeten Mitteln nicht annähernd beobachtet hatte. Die Durchfälle lassen meistens schon am zweiten Tage der Behandlung nach, und habe ich Jungkälber sich wieder erholen gesehen, die so hinfällig sich zeigten, daß sie außer Stande waren, sich zu erheben und den Kopf aufrecht zu halten.

Ich verwende bei Kälberruhr pro Tage nach Alter des Tieres und der Heftigkeit der Erkrankung in der Regel 3 bis 4 Pillen, habe aber in hartnäckigen Fällen die Tagesdosis schon ohne Nachteil bis auf 9 gesteigert. Zur Verhütung der Krankheit habe ich oft vom Tage der Geburt ab 1 Pille mit scheinbar günstigem Erfolge verabreichen lassen. Auch in den

Fällen von Hundestaupe habe ich dieselben günstigen Resultate zu verzeichnen und stimmen die Herren Kollegen, denen ich die Pillen zur Verfügung gestellt hatte, mit mir in Bezug auf die günstige Wirkung des Präparates überein.

In wie weit das Mittel bei anderen infectiösen Darmaffectionen mit Vorteil zu verwenden ist, werden die von mir und in Folge dieser Anregung vielleicht von anderen Kollegen angestellten Versuche zeigen. Ich will nicht unerwähnt lassen, daß ich in einem Falle von Geflügelcholera von der Verabreichung der Pillen an die erkrankten und gesunden Hühner einen überraschend günstigen Erfolg beobachtet habe.

Reklameteil.

Das Wort „sparen“ schreibt Mancher groß, der einem notwendigen und theuren Kleidungsstück — den Stiefeln keine Beachtung schenkt. Und doch läßt sich nicht leicht an etwas Anderem mit so wenig Mühe und Entbehrung (das Gegenteil — Annehmlichkeit ist die Folge) so viel ersparen, als an dem Schuhzeug, wenn es rationell behandelt wird. Das beste Lederconservevmittel ist das „Schuhfett Marke Büffelhart“; es macht und erhält das Leder wasserdicht, geschmeidig und dauerhaft, ohne daß das Glanzwichsen der Stiefel einen Tag ausgefetzt zu werden braucht. Verkaufsstellen siehe Inserat.

Calw. Georgenäum.

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Rektor Dr. Weizsäcker „Aus Hans Sachsens Leben und Werken“, Freitag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, wozu jedermann freundlich eingeladen ist. Aufsichtsrat des Georgenäums.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Fahrnis-Verkauf.

In der Konkursache gegen Karl Schlienz, Feilenhauer hier, kommt in dessen Wohnung im Dreher Ohngemach'schen Hause in der Badgasse am nächsten

Montag, den 21. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an,

die **Gaushaltungsfahrnis** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

- 1 schwarzer Anzug, 1 vollständiges Bett und 2 Gesindebetten, Leinwand, Küchengeschirr, worunter 2 Bohnenschnitzer, 1 Messerputzmaschine, 3 kupf. Mädel etc., 1 Kanne mit Del und 1 Kanne Maschinenfett; ferner Schreinwerk, worunter 1 Sopha, 1 eiserner Blumentisch, 2 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Bücherständer, 1 Tischchen, 3 große und 1 kleiner Kasten, ferner 1 Zuber, 4 Fässer, 3 Krautständer und allerlei Hausrat, worunter 1 Waschmaschine, 2 Weckeruhren, 1 Tafelwaage samt Gewicht, 1 Copierpresse, 1 homöopath. Hausapothek, 1 zweirädr. Karren, 1 Schubkarren und 3 Waldsägen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 15. Januar 1895.

Konkursverwalter Gerichtsnotar Sapper.

Deckenfronn.

Fahrnis-Verkauf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Metzgers Adolf Hülberlin von Deckenfronn werden am nächsten

Montag, den 21. Januar, von morgens 9 Uhr an, in der seitherigen Wohnung des Gemeinschuldners im öffentlichen Aufstreich verkauft:



Mannskleider, Bettgewand und Leinwand, 2 Mostfässer, 1 Bettlade, 1 Kleiderkasten, allerlei Hausrat, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 1 Bernerwägel, die Vorräte an Dinkel, Haber, Stroh, Heu, Dehnd, Kartoffeln, Rüben, Most, ferner 1 Schwein und der vorhandene Metzgerhandwerkszeug mit Wurstmaschine und Hackmaschine.

Leinach, den 15. Januar 1895. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Schmid.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Kinder Wilhelm und Marie bewiesene Liebe und Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ernst Sigler und Frau.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde im Vereinshaus.

W.-V.

Freitag abend in der „Kanne“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Nächste Woche backt

Augenbretzeln

Bäcker Lutz jun., Badgasse.

Gesucht ein fleißiges **Mädchen** für dauernde Beschäftigung. Mech. Kraßfabrik.

Alle Sorten **Wagen, Gewichte und Maakstäbe** empfiehlt

Eugen Dreiss.

I. Qualität **Sammelfleisch** ist wieder zu haben bei

A. Ziegler.

Mk. 3000.—

sind gegen gesetzliche Sicherheit à 4 1/2% sogleich auszuliehen. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Eine freundliche **Wohnung**

mit 3 ineinandergehenden Zimmern, mit Wasserleitung, hat auf Georgii zu vermieten

Lina Lorch Wittve.

Ein großes, gut möbliertes **Zimmer**

ist billig zu vermieten. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Calw.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die

Lehre

Friedrich Reichert, Schuhmacher.

Most-Rosinen, Ia. schwarze, à M 12. 50 pr. Str., **1894r Corinthen**

billigst bei

E. Georgii.



Bismarckheringe

eingetroffen bei

Eugen Dreiß.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern und allem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten bei Gärtner Mayer.

Beld zu 4%

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- und Güterzieher kaufen billigt. — Informativscheine senden an

Koller & Veitinger, Hypothekengeschäft Heilbronn.

1850 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen doppelte Sicherheit sofort ausgeliehen von Michael Bäuerle in Unterhaugstett.

Einen bereits noch neuen **Heberzieher**

hat billig zu verkaufen Ph. Sandler, Schneider, Liebenzell.

Ca. 200 Zentner

Spreuer

hat zu verkaufen Heinrich Winter, Kunstmühle in Aidingen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Julius Waidelich, Metzger, erfahren durften, insbesondere den Altersgenossen, sowie der hiesigen Metzgerinnung, ebenso für die vielen Blumen-spenden und die zahlreiche Leichenbegleitung, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau.

Codes-Anzeige.



Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsre innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Greiner, geb. Beerl, ihrem vor 9 Monaten vorausgegangenen Gatten Schult-heiß Greiner in die Ewigkeit nachzurufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinter-bliebenen

die trauernden Töchter:

Clotilde Greiner,
Mathilde Greiner.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. ds., mittags 2 Uhr, statt.

Nächsten Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet die jährliche

Generalversammlung der Sterbekasse

bei Adolf Ziegler z. alten Post statt.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht, 2) Rechenschaftsbericht, 3) Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, 4) etwaige Anträge.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Im Namen des Ausschusses:

Der Vorstand: **Georg Feldmaier.**

Für Frauen,

Kinder,

Nerven- und Magen-

leidende

ist
Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee

der einzige Ersatz für den gesundheitsschädlichen Bohnenkafee. Aerzte und Hygieniker empfehlen diesen Malzkafee auf das Eindringlichste.

Man verlange ausdrücklich die plombirten Packete, welche als Schutzmarke: „das Bild des Herrn Pfarrers Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“ tragen.

Württ. Staats-Obligationen.

Gegen die am 21. ds. Mts. stattfindende Verlosung besorgt die Versicherung

Julius Staelin.

Konzert

Robert Reichmann

und der Pianistin

Frau Henriette Mildner.

(Schülerin Liszt's).

Samstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr,

im Saale der J. Dreiss'schen Brauerei.

Eintritt 50 Pfg.



und lade hiezu freundlichst ein.

Nächsten Samstag, den 19. ds. Mts., halte

Mebelsuppe

Friedr. Reiser's Wwe.

Die Versicherung

gegen die am 21. Januar stattfindende Verlosung

Württ. Staats-Obligationen

übernimmt

Emil Georgii.

Medicinal-Cognac.

Aerztlich empfohlen

von **S. & A. Rosenberg**, Homburg v. d. H.

Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.

Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.

„ halbe „ 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.

Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.

Patent-Rapid-Schrotmühlen,

mit zweiseitig benüzbaren Mahlscheiben, entschieden die zweckmäßigste aller bestehenden Systeme, empfiehlt in verschiedenen Größen zu billigt gestellten Preisen

Chr. Paul Rau, Stammheim b. Calw.

Nebenverdienst.

Für die Stadt Calw ist eine rentable Versicherungs-Agentur zu vergeben. Zu erfr. bei der Exped. d. Bl.

Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweinefett und Vaseline gehören hieher) nützt nicht viel und manches ist dem Leder sogar geradezu schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobte

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit nebiger Schutzmarke bedruckt ist. Auf diese Marke ist wohl zu achten und weise man jede Büchse ohne diese Marke, sowie jedes offene Lederfett als nicht echt zurück. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in nachstehenden Handlungen zu haben:

- Calw: Eugen Dreiss.
- R. C. Hauber.
- J. C. Mayer's Nachf.
- Carl Sakmann.
- A. Schaufler.
- L. Schlotterbeck.
- Otto Stickle.
- Althengstett: Dengler Wwe.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: Ferd. Thumm.
- Otto Jübler.
- Stammheim: L. Weiss.



Geo Dötzer's Dentila

stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. Geo Dötzer's pharm. Fabrik, 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wieland & Pfeiderer.

Alte Briefmarken,

Converts, Postkarten, 1851 bis 1874 kauft zu hohen Preisen

J. Gidion, Nordstetten-Gorb.

Jeder junge Mann, der

keinen Schnurrbart

hat, erhält unentgeltlich Auskunft:

M. Bartholomä, Stuttgart, Blumenstr. 24.

Für Rettung von Trunksucht!

verb. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Berufsstörung, unter Garantie. Die Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankast **Silla Christina** bei Säckingen, Baden.“

Calw.

Nächsten Samstag

verkauft reine

Milchschweine

Bäder Maier.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.